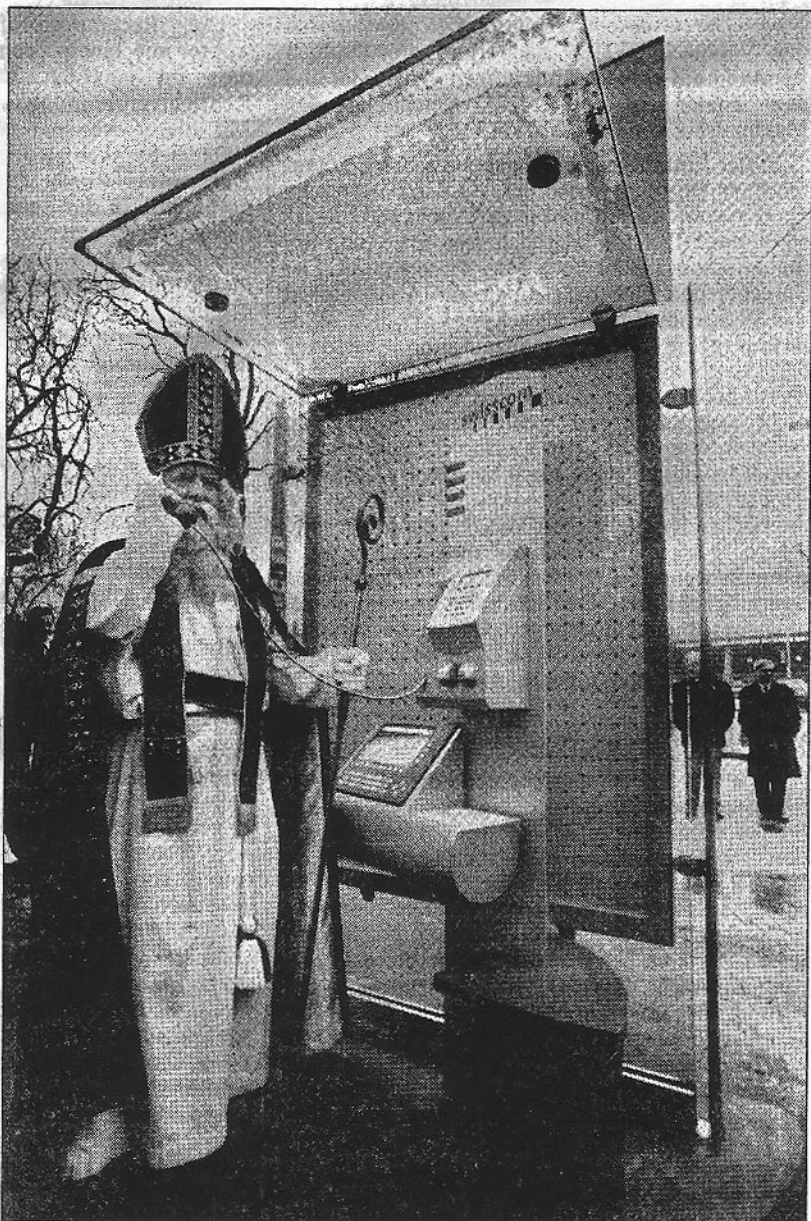


Elegantes Stadtmöbel aus Glas

Die kleine Schwester der Telefonsäule

hö. An öffentliche Fernsprechstellen werden heute hohe Anforderungen gestellt: Sie sollen einerseits zum Telefonieren einladen, andererseits nicht zur Nische für Randgruppen werden. Telefonszellen sind gleichzeitig wichtige und oft zentrale Plakatträger, sollen aber die Stadtansicht nicht behindern oder verunstalten. Wie also soll so ein urbaner Tausendsassa aussehen? Die am Montag an der Ecke Sihlquai/Limmatstrasse eingeweihte neue Telefonsprechstelle Citytel hat sich vor allem für eine Funktion entschieden: Sie ist ein unübersehbarer Plakatständer, der dahinter noch eine Telefonkonsole versteckt! Wer an der Tramhaltestelle Sihlquai steht, sucht das Telefon vergeblich. Es ist von der Strasse her kaum zu erkennen, und es braucht doch einiges an Vorstellungsvermögen und Wissen, um herauszufinden, dass sich hinter dem eleganten Leuchtkasten ein Telefon befindet. Hat man die Sprechstelle als solche erkannt, wird dafür das Auge mit einer filigranen Stahl-Glas-Konstruktion belohnt: Zwei schlanke silberne Metallschwerter halten einen hohen gläsernen Paravent, an dem der dünne Plakatleuchtkasten befestigt ist. Auf der Rückseite wird die elegante Plakatwand dann zur überdachten, seitlich offenen Telefonsprechstelle. Hier schwebt ein feines Glasdach über der Konsole, schützt vor Regen und schliesst den Bau nach oben ab. Das Herz dieses Stadtmöbels, die Telefonsäule, steht frei darunter und ist mit dem Teleguide, dem neuen elektronischen Telefonbuch, ausgestattet. Auch der Benutzer wurde beim Design nicht vergessen: Das kleine blaue Tischchen, das aus dem Hauptmast unterhalb des Telefonapparates herausragt, kann als Abstellfläche für die Handtasche oder bei längeren Gesprächen gar als Sitzgelegenheit benutzt werden.

Am Montag ist nun der erste von drei schicken Prototypen der Öffentlichkeit übergeben worden. Im Januar kommen noch je ein Citytel auf dem



Mit einem Freilufttelefon namens Citytel hat die Swisscom den Zürchern eine Chlaus-Überraschung beschert. (Bild Hofer)

Limmatplatz und vor dem Hardturmstadion dazu. Die kleine Schwester der bereits preisgekrönten Glastonne Telecab ist wiederum eine Gemeinschaftswerk der Allgemeinen Plakatgesellschaft, der Swisscom und des Designers Hans Ulrich Imesch, der bereits die Telecab entwarf.

Die wirtschaftlichen Vorteile von Citytel liegen auf der Hand: Die Telefonsprechstelle ist einfacher, platzsparender und vor allem um rund die Hälfte, nämlich um 25 000 Franken, günstiger als ihre grosse Schwester. Ob sie denselben durchschlagenden Erfolg geniessen wird, wird sich allerdings erst in der Pilotphase zeigen, die bis im Sommer 1999 dauert. Bei Erfolg sollen 50 bis 100 weitere Citytels, verteilt auf das gesamte Stadtgebiet, folgen.